

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 9.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 17, halbjährig fl. 8.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für eine Zeile 25 bis 40 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Standesregister in Oesterreich.

I.

Eine mit dem Fortschritt unserer Zeit engverbundene Erscheinung ist es, dass die statistische Wissenschaft sich ein immer größeres Feld erobert. Die Statistik ist eine der wichtigsten Factoren in unserem staatlichen und wirtschaftlichen Leben geworden, weil ihrer Bedeutung für dasselbe von allen Seiten das entsprechende Verständnis entgegengebracht wird. Man hat längst aufgehört, die Statistik lediglich als eine Gruppierung von todtten Ziffern anzusehen, man weiß vielmehr, dass diese eine sehr bereichende Sprache führen, welche consequent bis zur Unerbittlichkeit ist und daher auch keine Täuschung aufkommen lässt, wie nicht minder diese nüchternen Ziffern schon manche sociale Probleme gelöst haben, welche früher manche große Geister vergeblich zu ergründen versuchten.

Vor uns liegt das neueste Heft der von der statistischen Central-Commission herausgegebenen Monatschrift, welche eine interessante Studie ihres verdienstvollen Präsidenten Dr. v. Jnama-Sternegg über „Die Standesregister in Oesterreich“ enthält. Wir ersehen aus derselben, dass sich unsere Statistik auch schon dieses wichtigen Themas bemächtigt hat und demgemäß zu dankenswerten Resultaten gelangt ist. Die Vortheile eines geordneten Matrikenwesens für ein geordnetes Staatswesen sind in die Augen springend. Mit vollem Rechte sagt Jnama-Sternegg: „Innerhalb der geordneten Gesellschaft gehören die Thatfachen der Geburt, der Ehe und des Todes keineswegs nur dem Gebiete des physischen Lebens und der Privatrechtsordnung an; es sind eminent sociale Thatfachen, deren Consequenzen in jedem einzelnen Falle zugleich die Familie und die Gemeinde, die Berufsgruppe und die Gesellschaftsclasse, in letzter Linie das ganze Volk und den ganzen Staat betreffen. Darum ist auch für das Maß der Ansprüche, welche an eine genügende Beurkundung dieser socialen Thatfachen zu stellen sind, nicht das unmittelbare Interesse der zunächst Beteiligten maßgebend. Wie der Staat überall das allgemeine öffentliche Interesse zu vertreten und für diejenigen Functionen zu sorgen hat, welche auf die Befriedigung solch allgemeiner Interessen abzielen, so fällt ihm auch hier die Aufgabe zu,

die Beurkundung des Personenstandes in einer Weise auszubilden und sicherzustellen, welche eine allseitige und gleichmäßige Befriedigung aller socialen und politischen Interessen an dieser grundlegenden Function im Dienste der gesellschaftlichen Ordnung zu verbürgen imstande ist.“ Die hier skizzierte Aufgabe einer jeden Staatsverwaltung wird — wir folgen im weiteren den Ausführungen der Studie — umso wichtiger in Oesterreich, wo die Führung der Matriken principiell in die Hände der Kirche gelegt ist, welche doch zunächst nach ihren eigenen Normen lebt und dieselben neben dem einheitlichen Geleze des Staates als Richtschnur ihres Verhaltens anerkennt. Eine volle Einheitlichkeit in der Durchführung dieser Aufgabe ist daher nicht zu erwarten, deshalb erscheint es aber auch umso wichtiger, dass wenigstens nirgends von der Linie abgewichen werde, nach welcher die Staatsverwaltung das Ziel der rechtlichen Fixierung der Standesbewegung anstreben zu müssen glaubt. Um aber die Einhaltung dieser Linie jederzeit zu überwachen, dazu bedarf der Staat vor allem der Kenntnis des vollen realen Zustandes, in welchem sich die Standesregister befinden. Diese Kenntnis ist jedoch wesentlich erschwert durch die Zersplitterung des Matrikenwesens in Oesterreich, welche die Folge eines vielgestaltigen historischen Processes ist, den wir in Nachstehendem kurz erörtern wollen.

Die in den westlichen Ländern Europa's zum Theile schon früh eingebürgerte Institution der Kirchenbücher und damit auch die Führung der Matriken hat in Oesterreich vor dem Concil von Trient nur sehr geringe Verbreitung erlangt. Einzelne Particular-Synoden haben allerdings eine Remedur zu treffen gesucht, die aber der Natur der Sache nach keine durchgreifende sein konnte. Erst unter der Kaiserin Maria Theresia begann die Staatsgesetzgebung in Oesterreich die Ordnung der Kirchenbücher in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen. Durch die Verordnung vom 2. März 1771 wurden die Ordinariate angewiesen, die Pfarrer zu überwachen, dass sie die Kirchenbücher, für welche in dieser Zeit bereits der Ausdruck „Matriken“ erscheint, nach den bestehenden Vorschriften führen. Aus derselben Zeit rühren auch die ersten Maßnahmen über die Schaffung von Standesregistern für die Israeliten her. Aber erst mit dem Patente Kaiser Josephs II. vom 20. Februar 1784 ward für das österreichische Stan-

desregisterwesen jene Basis gewonnen, auf welcher es im wesentlichen noch heute beruht. § 1 des Patents verpflichtete jeden Pfarrer, für seinen Sprengel drei abgeordnete Bücher zu führen, ein Buch zur Einzeichnung der Gebornen, ein Trauungsbuch und ein Buch über die Gestorbenen. Das Recht und die Pflicht zur Führung von Standesregistern mit voller bürgerlicher Beweiskraft kam jedoch, abgesehen von den Israeliten, nur den Pfarrgeistlichen der katholischen und griechisch-orientalischen Kirche zu. Den protestantischen Pastoren war die Haltung von Registern zum Privatgebrauche seit dem Toleranz-Patente von 1781 zwar gestattet, sie hatten jedoch alle Matrikenfälle den katholischen Matrikenführern behufs Eintragung in die katholischen Matriken anzuzeigen, da nur diesen volle bürgerliche Beweiskraft zulam. Erst durch ein Hofdecret vom Jahre 1829 erhielten die protestantischen Pfarrgeistlichen das Recht zur Führung öffentlicher Matriken, doch blieb den katholischen Matrikenführern immer noch ein gewisses Aufsichtsrecht gewahrt, daher ihnen auch Duplicate der Eintragungen behufs Verzeichnung in den katholischen Matriken zuzusenden waren.

In den südlichen Landestheilen Oesterreichs waren infolge der französischen Occupation Civilstandsregister in Aufnahme gekommen, welche von den Bürgermeistern geführt wurden. An sie mußten von den Seelsorgern die Matriken abgeliefert werden. Nach dem Sturze der französischen Herrschaft wurden die von den Pfarrern geführten Bücher den letzteren wieder zurückgestellt, während die von den Civilstandsbeamten geführten Register den Gemeindeverwaltungen und Civilgerichten zur Aufbewahrung übergeben werden sollten. Die Seelsorger, welche die Pfarrbücher unter der französischen Herrschaft nach den Vorschriften des josephinischen Patents fortgeführt hatten, sollten dieselben mit den Civilstandsregistern vergleichen und die Abweichungen anzeigen, jene aber, welche diese Bücher nicht fortgeführt hatten, für ihre Pfarrbezirke Auszüge aus den Civilstandsregistern machen.

Dies in aller Kürze die Bestimmungen, wie sie bis zum Vormärz bezüglich des Matrikenwesens bestanden. Auch seither hat eine principielle Neuregelung desselben nicht stattgefunden, und wurden nur jene Modificationen getroffen, welche durch die inzwischen anerkannte confessionelle Gleichheit nothwendig waren. So verlieh

Feuilleton.

„Mrzla Jama“

ein Wind- und Wetterloch in Krain.

I.

Unter den zahlreichen Wasserhöhlen und Grotten, die ich bei Gelegenheit der hydrologischen Forschungen an den Höhlenflüssen von Krain untersucht und aufgenommen habe, erforderte gerade die „Mrzla Jama“, d. i. Frosthöhle, eine besondere Aufmerksamkeit. Dieselbe gehört jenem Systeme von Wasserhöhlen an, welche an dem sackförmigen Ausgange des Kesseltalles von Planina gelegen sind und dort den unterirdischen Lauf des Abflusses von Planina in nördlicher Richtung gegen die Höhlenquellen der Laibach bilden.

Diese Höhle liegt im äußersten Norden der wiesenreichen Thalmulde von Planina, im Hintergrunde der Ortschaft Jakobowitz, am Fuße der jenseitigen Bergkette des „Lanski Brh“. Die Situation wird dort vom Volke „Babin Dol“ (Altweiberthal) genannt. Westlich von dem Eingange in die auffallend frostigen Räume dieser Höhle, ungefähr 500 Schritte entfernt, liegt dagegen die Situation „Pod Stenami“ (Unter den Felswänden), wo die Hochwässer des Abflusses in die Tiefe hinabströmen.

Bis vor kurzem lagerte hier am Fuße der anstehenden Felswände eine mächtige Schutt- und Trümmershalbe. Einzelne Schottertrichter und durch Felslocalität des Planinakessels seit urdenklichen Zeiten den Hochwässern der Unz als einziger aber unzureichender Abflußraum. Daher sind auch die schädlichen Stauun-

gen der Hochfluten im ganzen Thale verursacht worden, welche an der tiefsten Stelle nicht selten bis 9.5 m Höhe erreicht haben. Gegenwärtig ist jene wasserabsorbierende Schutthalbe in einer Länge von 54 m und in einer mittleren Breite von 10 m bei einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 5 m abgeräumt worden. Hierauf wurden die unter derselben befindlichen zwei größeren Sauglöcher des Abflusses durch Abteufung von lothrechten Wasserfächern auf je 10 m² Fläche erweitert.

Um diese Versuchsfürungen mit möglichst billigen Mitteln und doch erfolgreich auszuführen, war die genaue Kenntnis der Beschaffenheit des Untergrundes sowie der Lage jener unterirdischen Räume nöthig, in die der oberirdische Abfluß seine Wässer abgibt. Nach Durchforschung sämtlicher von früherer Zeit schon bekannten und einer großen Anzahl von neuentdeckten Höhengalerien war es geglückt, in den nunmehr als „Baron-Winkler-Höhlen“ bezeichneten Räumen den Beginn des unterirdischen Abflusses aufzufinden. So verdankt auch die „Mrzla Jama“ ihre Entdeckung den genannten Untersuchungen. Wohl sind die kühleren Räume dieser Höhle bereits von früheren Forschern betreten und auch in der Literatur erwähnt worden, doch ohne Angabe des volkstümlichen Namens, welcher gerade für die physikalischen Erscheinungen dieser Höhle außerordentlich bezeichnend ist.

Die „Mrzla Jama“ repräsentiert sich als eine unterirdische Räumlichkeit von größeren Dimensionen und mit einer beständigen Temperatur von + 6 bis 7° Celsius, welche besonders im Hochsommer zeitweise einen kalten Luftstrom in das angrenzende Thal ergießt, wodurch die mehrfach angeführte Localbezeichnung „Mrzla Jama“ erklärlich ist. Noch bevor man in diese eigenthümlichen Höhlenweitungen gelangt, bemerkt

man in der Nähe des stark verbarricaderten Zuganges eine Terrainschneise, die eine besondere Bedeutung besitzt.

Vor ungezählten Jahrhunderten ist durch einen ausgedehnten Einsturz, so erzählt die Volkslage, im äußersten Unterlaufe des Planina-Thales der geräumigste Höhlengang und zugleich der wichtigste Abflußraum der Wässer des Abflusses verammelt worden. Dies ist augenscheinlich an jener Stelle möglich, wo die Trümmerhalbe an der „Mrzla Jama“ sich vorfindet, welche mit einer Böschung zum Thalrande hinausliegt, mit der anderen jedoch den inneren Raum der hochgewölbten Frosthöhle in einer grotesken Weise verbarricadert hat. Dieser mächtige Damm aus wild aufeinander gethürmten Steinmassen hat den Abfluß gezwungen, ein anderes Höhlenbett aufzusuchen. Aber noch heute sieht man deutlich das verlassene Flußbett der Unz bis zum Fuße jener Schutthalbe hingewunden, obwohl dasselbe durch die fortgesetzten Anschwellungen bei Hochwässern bedeutend vertragen worden ist.

Dass die Frage der unschädlichen Ableitung der Hochwässer im Kesseltale von Planina bereits älteren Datums ist, geht aus der Natur der localen Verhältnisse hervor. Im Jahre 1848 hat der seinerzeitige Cooperator von Planina, der nunmehrige Domherr in Laibach, Anton Urbas, eingegriffen. Wie aus seinen vortrefflichen Publicationen „Die Grotten und Abgründe bei Planina“ hervorgeht, hat Herr Urbas beabsichtigt, den unterirdischen Lauf der Unz ausfindig zu machen. Bei dieser Gelegenheit betrat er auch die oben genannte „Mrzla Jama“ und gibt von dieser unterirdischen Räumlichkeit folgende Nachricht: „Meine Hoffnung, unter den Abflüssen zu kommen, gieng verloren, bis mir ein Führer sagte: Hier nahe bei Jakobowitz, am Berge zwischen Felsen, ist auch eine Ver-

ein Ministerial-Erlass vom Jahre 1849 den von der protestantischen Geistlichkeit unter ihrer alleinigen Fertigung ausgestellten Matrizen-Auszügen die Beweiskraft öffentlicher Urkunden. Ferner wurde durch das Gesetz vom 10. Juli 1868 die bis dahin bestandene Controle, Beglaubigung und Vidierung der israelitischen Matrizenbücher durch die katholische Pfarregeistlichkeit aufgehoben. Desgleichen erhielten infolge der Anerkennung der altkatholischen Kirche auch die Pfarregeistlichen dieser Religions-Genossenschaft das Recht zur Führung staatlich anerkannter Matrizenbücher. Das gleiche Recht erlangten die Herrnhuter und die kleinrussische Bauernsecte der Lipovaner. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist demnach das Princip der Führung confessionell getrennter Standesregister durch die Geistlichkeit in Oesterreich allgemein durchgeführt. Was die Exemptionen betrifft, ist darauf hinzuweisen, dass besondere Bestimmungen gelten für die Registrierung der Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Acte, welche auf österreichischen Handels- und Kriegsschiffen bezüglich der darauf befindlichen Personen des Civilstandes aufgenommen werden, ferner für das Allerhöchste Kaiserhaus und die Militärpersonen. Was die Führung der Standesregister für die Mitglieder des Kaiserhauses anbelangt, so erklärt sich die hierfür getroffene besondere Anordnung aus der Stellung des Hof- und Burgparrers, der sowohl Personal- als Bezirks- oder Localparrer ist. So bestimmt eine Ministerial-Verordnung vom Jahre 1853, dass, wenn außerhalb der Hof- und Burgparrere über ein Mitglied des Kaiserhauses ein Matrizen-Act vollzogen wird, von dem Vorstand des betreffenden Kirchensprengels die ausgestellten Scheine sammt den einschlägigen Urkunden jedesmal im Original dem Hof- und Burgparrer zu übermitteln sind. Die Besonderheit der Militär-Matrizen erklärt sich aus der Exemption, welche die im Militärverbände stehenden Personen in Oesterreich frühzeitig vom Pfarrverbände erlangt haben, da schon das Militär-Reglement vom Jahre 1768 besagt, dass die Matrizenbücher für die Militärpersonen durch die Militargeistlichen zu führen seien.

Diese flüchtige Uebersicht über die Entwicklung des Matrizenwesens in Oesterreich dürfte bereits dargethan haben, dass bei der Trennung desselben nach Confessionen sowie bei dem Vorhandensein verschiedener Particularrechte es sehr schwierig ist, die ganze hochwichtige Materie zu centralisiren, anderseits ist es ebenso für die Staatsverwaltung wie für die Wissenschaft ein nothwendiges Gebot, stets im Besitze einer authentischen Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung zu sein. Nach der Ansicht des Herrn Dr. von Inama-Sternegg wäre da die Schaffung eines Central-Organs nach der Analogie der Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, ferner des Central-Mappenarchivs nöthig. Dieses Centralorgan sollte dem Ministerium des Innern zur Seite sein, um die Entwicklung der ganzen Institution einheitlich zu leiten, die Functionen derselben wirksam überwachen und die auf allen Gebieten der Verwaltung immer wieder sich ergebenden Bedürfnisse nach Information aus den Matrizenbüchern rasch und sicher liefern zu können. Wir wollen diese Frage nicht näher erörtern, stimmen aber vollständig mit dem Präsidenten der statistischen Central-Commission darin

tiefung, aber man kann nicht hinein, es ist ein Abgrund. Ich gieng hin und fand eine stark abhängige Grotte, die zu einem Abgrunde führt, der zwar nicht besonders tief, aber zum Hineinfallen gerade recht gelegen ist. Jenseits des Abgrundes führt die Grotte weiter in den Berg. An den Felsenriffen der Seitenwand ward es mir möglich, in den Abgrund zu kommen, und nach einer kurzen Strecke sah ich vor mir eine breite, gegen drei Klafter tiefe, weite Höhlung, aus der ein starker Luftzug strömte. Mit großem Bedauern, keine Strickleiter bei mir zu haben, schaute ich in diese grabartige Vertiefung. Die starke Luftströmung hat es mir deutlich gesagt, dass man da weit hinein und vielleicht auch unter den naheliegenden Anzflus gelangen kann. Diese Entdeckung machte ich leider erst zwei Tage vor meiner Abreise von Planina, sonst würde ich etwas Bestimmteres darüber in Erfahrung gebracht haben.

Eine weitere Nachricht bringt das bekannte Werk: „Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas“ von Dr. Adolf Schmidl, Wien 1854. Auf Seite 160 schreibt Schmidl: „Später untersuchte Herr Rudolf* eine kleine Grotte hinter Jakobowitz, von der man behaupten wollte, sie stünde mit den Sauglöchern der Unz in Verbindung. Er kam mühsam 150 Klafter darin vorwärts, als er plötzlich durch einen schwachen Lichtschimmer überrascht wurde; mehr kriechend als gehend, eilte er darauf los und kam zu seinem Erstaunen in der „Branja Jama“ heraus, wo früher die enge Oeffnung nicht bemerkt worden war.

* Johann Rudolf, f. l. Bergpraktikant in Idria, war dem Höhlenforscher Schmidl zur Beförderung der marktscheiderischen Aufnahmen in den Höhlen zugetheilt.

überein, dass ebenso im Interesse einer eventuellen Reform wie im allgemeinen Interesse der authentischen Beglaubigung des Personenstandes vor allem die vollständige detaillierte Kenntniss des Matrizen-Materials nothwendig ist.

Von diesem Gesichtspunkte gieng auch Inama-Sternegg aus, als er schon im Jahre 1886 in der statistischen Central-Commission den Antrag auf Inventarisierung aller vorhandenen Matrizen stellte. Die Commission genehmigte denselben und beschloß am 9. October 1886, dem Ministerium des Innern eine solche Inventarisierung nach einem eigens hiezu aufgestellten einheitlichen Fragebogen zu empfehlen. Es sollte über fünf Punkte Aufschluss gegeben werden: 1.) Wie weit reichen die in Verwahrung des Matrizenführers befindlichen Matrizen in ununterbrochener Reihenfolge zurück? 2.) Für welche Zeitperioden befinden sich außerdem noch Matrizenbücher in der Verwahrung des Matrizenführers? 3.) Für welche Orte, welche dormalen nicht mehr zum Gebiete der Seelsorgestation des Matrizenführers gehören, befinden sich noch Matrizenbücher in Verwahrung des Matrizenführers und für welche Zeitperioden? 4.) An welchen Orten befinden sich außerdem noch ältere, auf das Gebiet der Seelsorgestation bezügliche Matrizen und für welche Zeitperioden? 5.) Inwieweit können die sub 1 bis 4 angeführten Matrizen als vollständige Verzeichnisse der im Gebiete der Seelsorgestation vorgefallenen Geburten, Trauungen und Todesfälle angesehen werden? Das Ministerium des Innern acceptierte diese Vorschläge und ertheilte die nöthigen Weisungen an die Landesstellen, welche sich ihrerseits an die den Matrizenführern übergeordneten Organe der verschiedenen Confessionen wendeten und dabei das größte Entgegenkommen fanden. Das gleiche gilt von den Militärbehörden, welche bereitwilligst alle ihnen zugebote stehenden Belege zur Verfügung stellten.

Das Bureau der statistischen Central-Commission war daher in verhältnismäßig kurzer Zeit im Besitze der nothwendigen Daten. Allerdings hatte es eine überaus schwierige Arbeit zu bewältigen, da es die Nachweisungen von mehr als 11.000 Matrizenstellen zu bearbeiten hatte. Das Ergebnis dieser Arbeit war aber ein überaus befriedigendes. Wir werden dasselbe demnächst skizzieren und bemerken vorläufig nur noch, dass an den betreffenden Zusammenstellungen besonders der Conceptspraktikant der statistischen Central-Commission, Dr. Ferdinand Schmid, hervorragenden Antheil nahm.

Politische Uebersicht.

(Zu den Manövern.) In der Liste der Persönlichkeiten, die sich im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers nach Galizien begeben haben, wird von den Blättern auch der Militär-Attaché der deutschen Botschaft Major Freiherr von Deines und der Militär-Attaché der italienischen Botschaft Oberstlieutenant Brusati aufgezählt. Es ist dies in auswärtigen Blättern mehrfach in dem Sinne bemerkt worden, dass diesmal nur an die erwähnten Militär-Bevollmächtigten, nicht aber, wie sonst, auch an jene der anderen Staaten Einladungen zu den Manövern ergangen seien. Dem gegenüber verdient wohl darauf aufmerksam gemacht zu werden, dass seit Jahren die Einladungen an sämtliche Militär-Attachés der fremden Staaten

Das Rabenloch, „Branja Jama“, ist demnach die einzige bisher bekannte Grotte dieser Gegend, aus deren Tiefe man durch einen Stollen jenseits des Berges herauskommt. Jedenfalls scheint der bewaldete nördliche Theil des Karstes ebenso reich an derlei Erscheinungen zu sein, wie der kahle südliche Theil desselben, obwohl sie auf diesem natürlich mehr bekannt geworden sind. Selbst in den nächsten Ortschaften findet man nur wenige Bauern, die um die Abgründe in jenen Wäldern wissen; die erwähnte Verbindung des Rabenloches (schon von Herrn Urbas aufgefunden) z. B. war keinem Einwohner in Jakobowitz bekannt.

Kein Wunder, dass es mir bei der Nachforschung an Ort und Stelle mit der Führerschaft ebenso ergieng, denn niemand wusste eine Führung dorthin zu übernehmen. Nach einer 36jährigen Pause traf mich die Aufgabe, den verschollenen Gang wieder ausfindig zu machen. Jeder Führer wusste mir nur von den überwältigenden Dimensionen der „Branja Jama“, d. i. Rabenhöhle, oder nach Schmidl „Rabenloch“, zu erzählen. Doch ein Anhalt, die mysteriöse Höhlenverbindung zum Thale hinaus zu erreichen, fehlte in allen Erzählungen der Ortskundigen. Selbst trotz der Angaben von Urbas und Schmidl konnte kein Resultat erzielt werden. Denn aus der Rabenhöhle den bezüglichen Gang aufzufinden, kann geradezu als unmöglich bezeichnet werden, von der andern Verbindungshöhle hatten die Führer aber nichts gewusst.

Nachdem mir jedoch später die Erzählung eines Försters auf die richtige Fährte geholfen hatte, war der Schleier dieses Geheimnisses bald vollständig gelüftet. Bei einer Ueberschwemmung des Thales wurde nämlich von dem Jagdpersonale eine Fischeiter zur „Branja Jama“ hinein und bei der „Mrzla Jama“

nur zu den Schlussmanövern erfolgen und dass dies auch heuer so gehalten worden ist, indem zu den in Böhmen bevorstehenden Manövern an sämtliche Militär-Bevollmächtigte der fremden Staaten Einladungen ergangen sind.

(Südslavischer Club.) Wie aus Dalmatien verlautet, haben die kroatischen Abgeordneten dieses Landes abermals die Idee eines südslavischen Clubs im Reichsrathe in Erwägung gezogen, um ihre staatsrechtlichen Projecte der Realisirung zuzuführen. Eine Parallellaction soll die radicale Opposition des kroatischen Landtages für die bevorstehende Saison vorbereiten.

(Der Stadtgemeinde Marburg) wurde vom Landesausschusse zur Aufnahme eines Darlehens per 100.000 Gulden die Genehmigung ertheilt.

(Neues Strafgesetz.) Ende des Monats September soll sich der permanente Strafgesetz-Ausschuss wieder versammeln, um den Entwurf des Strafgesetzes einer nochmaligen Lesung zu unterziehen. Den Mitgliedern des Hauses ist es durch das Gesetz über die Behandlung umfangreicher Gesetzentwürfe freigestellt, ihre schriftlich formulierten Anträge an den Ausschuss zu leiten und vor demselben persönlich zu begründen. Der Strafgesetzentwurf soll in der Herbstsession des Abgeordnetenhauses in erster Linie den Gegenstand der Berathung bilden.

(Ein altczechischer Wahlsieg.) Bei den Pardubitzer Gemeindevahlen wurden die Jungczechen mit ihrem bisherigen Bürgermeister von den Altcechen besiegt. Hauptsächlich raffen sich die Altcechen auch anderwärts aus ihrer Bequemlichkeit auf, denn zu einem ziemlichen Theile sind die jungczechischen Wahlerfolge zweifellos auch der altczechischen Sorglosigkeit und Bequemlichkeit zuzuschreiben.

(Die Brantweinsteuer.) Die „Presse“ bestreitet die Meldung des „Pester Lloyd“, dass man in Oesterreich die Absicht habe, an dem Gesetze über die Brantweinsteuer wesentliche Aenderungen vorzunehmen.

(Aus Szegedin.) Die ungarischen Minister von Baross, Weterle und Graf Teleky sind vorgestern auf der Durchreise in Szegedin eingetroffen und haben den gesunkenen Quai besichtigt. Die Arbeiten zur Herstellung desselben werden schon heute in Angriff genommen.

(Kroatien.) Der Zusammentritt des kroatischen Landtages dürfte kaum vor dem 8. oder 10. October erfolgen. Sections-Chef Stanković reist nächster Tage nach Hedervar, um dem Banus einige Gesetzentwürfe vorzulegen, welche sodann der Voraction unterbreitet werden sollen. Die Regnicolar-Deputation wird noch in diesem Monate zur Schlussfassung ihres Berichtes an den Landtag zusammentreten.

(Revision der preussisch-österreichischen Landesgrenze.) Ueber Anordnung der competenten Behörden wird die nach dem Staatsvertrage von 1869 vorgeordnete, durch preussische und österreichische Commissäre zu bewirkende Landesgrenzbegehung am 9. d. M. beginnen und bis Ende October dauern. Die Landesgrenzbegehung beginnt am Glazer Schneeberge und endet bei Schloß Friedland in Böhmen.

(Königin Natalie) bezeichnete in Briefen an Privatpersonen den 14. September als den Tag

heraus gespürt. Dieselbe mußte daher eine unterirdische Verbindung passirt haben, die jedoch keinem Bewohner der nahen Ortschaften bekannt war. Zum erstenmale wurde mir damals der Name „Mrzla Jama“ genannt, und als ich hingeführt wurde, fand ich erst nach zweitägiger Arbeit jenen mehrfach erwähnten unterirdischen Gang und bezeichnete denselben, dem ersten Entdecker zu Ehren, als „Urbas-Gang“.

Seit jener Zeit hat diese unterirdische Communication aus dem Thale nach den gigantischen Räumen der „Rabenhöhle“ und hierauf empor zum Walde gar manchen Einheimischen und vielen Touristen bereits als Durchgang gebietet, so dass diese Räumlichkeiten niemals wieder ganz in Vergessenheit geraten können. Noch bevor es mir vergönnt sein wird, über die höchst interessanten Erscheinungen der schon mehrfach erwähnten „Mrzla Jama“ näher zu berichten, ist es erforderlich, das Wichtigste über die Beschaffenheit der „Rabenhöhle“ kurz zu skizzieren.

Die „Branja Jama“ oder „Rabenhöhle“ ist ungefähr eine halbe Stunde Weges von Jakobowitz im Walde gelegen, der sich vom Rande des Planina-Thales gegen Norden hin erstreckt. Eine mehr als 80 m tief und steil abgeboßte Trümmerhalde senkt sich nahe an einem frequenten Waldwege plötzlich nördlichen und östlichen Partie der „Rabenhöhle“ genwärtig mit Sträuchern und Bäumen dicht bewachsen, führt ein schmaler Saumpfad in südwestlicher Richtung hinab zur Tiefe. Und wenn man, hinuntersteigend, aus dem Gestrüppe gekommen ist, so befindet man sich erstaunlicherweise einer 50 m hohen Steilwand gegenüber, deren pralle Felsenbrüstung gegen Nordost und Ost exponiert ist. Die Felswände scheinen sich circus-

ihrer Abreise und erklärte gleichzeitig, daß es ihr um feinerlei Empfang zu thun sei. Die serbischen Regierungskreise betonen, daß sie sich dieser Eventualität gegenüber streng verfassungsmäßig zu verhalten gedenken, wobei selbstverständlich die Rechte der Königin als der Mutter des Königs respectiert werden würden.

(Centraleuropäischer Zollverein.) Der französische Agrarier Graf de Beuffe hat an den deutschen Agrarier Grafen Mirbach einen Brief gerichtet, worin Graf de Beuffe Bericht erstattet über die Bestrebungen, einen centraleuropäischen Zollverein zu gründen zum Schutze der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Europa's der Concurrenz Amerika's gegenüber. Graf de Beuffe hat bereits im vorigen Jahre ein Schriftchen veröffentlicht: „Der Frieden durch den deutsch-französischen Zollverein“, und die Gesellschaft französischer Landwirte hat einen besonderen Ausschuss eingesezt, welcher ein internationales Vorgehen zum Schutze der Landwirtschaft, das heißt gemeinschaftliche hohe Schutzzölle der centraleuropäischen Staaten auf Getreide, Vieh u., berathen soll.

(Auf Kreta) scheint sich den neuesten Nachrichten zufolge die Lage friedlicher zu gestalten. Dagegen hat sich in Griechenland die Opposition der kretensischen Angelegenheit bemächtigt und beutet sie gegen die Regierung aus. Sie beschuldigt letztere des Verrathes an der nationalen Sache und hat auch in der Bevölkerung Stimmung gemacht. Delyannis, der Führer der Opposition, hat eine Triumphfahrt durch den Peloponnes gemacht; auf allen Stationen der peloponnesischen Bahn wurden ihm Ovationen zuteil, und bei seiner am 28. August erfolgten Ankunft in Athen wurden ihm von mehr als 10.000 Menschen große Fußbügungen dargebracht.

(Die Krise in Italien.) Die Schwierigkeiten, unter welchen die „Banca di Sconto“ in Turin und die „Banca Tiberina“ zu leiden hatten, sind nunmehr behoben. Der Generalrath der Nationalbank genehmigte vorgestern mit 16 gegen 1 Stimme das mit der Regierung getroffene Uebereinkommen, durch welches der „Banca Tiberina“ alle zur Vollendung der begonnenen Bauten nöthigen Mittel geliefert werden sollen. Es werden der Tiberina 30 Millionen Lire vorgestreckt, und soll die Nationalbank ihren Notenumlauf entsprechend vermehren.

(Der Streik in London.) Der Central-Ausschuss der Streikenden in London nahm die von dem Werftbesitzer Lafone vorgeschlagenen, mit den Forderungen der Streikenden übereinstimmenden Bedingungen an und ermächtigte die Streikenden, auf den Werften, welche diese Bedingungen angeboten, die Arbeit wieder aufzunehmen, ausgenommen auf den Lichterschiffen.

(Aus Constantinopel) wird der „Pol. Corr.“ mitgetheilt, daß die Nachricht, auf den Inseln Samos, Rhodos und Lemnos mache sich eine unruhige Stimmung bemerkbar, durchaus unrichtig sei und nur von jenen Leuten verbreitet werde, welche ein Interesse an der Aufbauschung der kretensischen Frage haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, den Gemeinden Kamenitz, Bržanau,

artig zu schließen, und nur in südwestlicher Richtung gähnt ein enormer Höhlenrachen entgegen.

Aus der Tiefe emporblickend, gewahrt man einen regelrechten Halbkreis als Contour für das stehengebliebene Höhlengewölbe, welches eine Spannweite von nahezu 60 m zeigt. Die in den Berg hineinziehende Höhle theilt sich in drei Arme. Einer derselben bildet eine trockene Grottennische, die fast in südöstlicher Richtung streicht und nur von Tropfwässern benetzt wird. Dagegen führt im Sinne der Gesteins-Schichtung gegen Südwest ein Arm hinab zu den Stauwässern des unterirdisch vorbeiströmenden Anzflusses. Dieser mit den Anzfluten pulsierende Höhlenschlauch ist voll Schlamm und endet mit einem arg verschlammten Bassin, aus welchem bereits sehr viele und schöne Proteen herausgefischt wurden. Der Wasserspiegel dieses Höhlenbeckens liegt beim niedersten Stande um mehr als 20 m tiefer wie das unfern gelegene Planina-Thal.

Zwischen diesen beiden Höhlenarmen liegt ferner die geräumige, doch stellenweise stark verschlammte Höhlenweitung, der Urbas-Gang. Derselbe bildet anfangs eine breitflächige und niedrige Spalte, welche der mächtigen Schichtung des Kalksteines in einer Länge von 18 m entspricht und die unmittelbar darauf in eine hohe und geräumige Höhlenkammer übergeht. Die Richtung dieser Höhlengallerie ist eine südliche. Der Boden derselben zeigt eine mächtige Schlamm- und Geröllschicht, die Wände sind zerklüftet und zeigen deutliche Erosions Spuren. Fast 6 m hoch über dem Boden befindet sich in der südöstlichen Wand eine fensterförmige Oeffnung, durch welche man in die „Mrzla Jama“ gelangt. Gegenwärtig ist an diesem Punkte des Höhlenganges eine solide Holzleiter angebracht, welche den Aufstieg zu der „Mrzla Jama“ ermöglicht.

Oben angelangt, muß man eine schmale und nie-

Kamenicka, Phota, Malý, Unter-Smrčny, Wiese, Píedvůr, Botín, Svatošlau, Střížau, Priměškov, Unter- und Ober-Bytowschitz anlässlich erlittenen Wettersechens 800 fl. zu Spenden geruht.

(Der Hofsatz mit dem Schach entgleist.) Wie der „Przegląd“ meldet, ist der Hofsatz, welcher den Schach von der österreichischen Grenze in seine Heimat führt, auf russischem Boden zwischen den Stationen Granica und Šmerinka entgleist. Die Waggonen hatten die Schienen verlassen und sich in solcher Weise quer vor den Waggon des Schach gestellt, daß man zu den Thüren des Waggons nicht gelangen konnte. Der Schach selbst mußte durch das Fenster den Waggon verlassen. Seine Kleider wurden dabei einigermaßen in Unordnung gebracht, ihm selbst ist aber nichts geschehen.

(Eine Riesengeige.) Die Sucht der Amerikaner, alles ins Große zu treiben, hat wieder einmal eine besondere Frucht gezeitigt. Auf dem Musikfeste in Cincinnati wird eine Riesengeige benützt, welche von ihrem Erfinder, Professor John Geyer, einem amerikanisierten Deutschen, gespielt wird. Sie ist 14 1/2 Fuß hoch und 8 1/2 Fuß breit.

(Zur Behandlung des Kopfschmerzes.) Einer neuen Behandlung des Kopfschmerzes ist man in Berliner medicinischen Kreisen auf der Spur, nachdem die erste Veranlassung dazu von London ausgegangen ist. Vor längerer Zeit machte daselbst ein Arzt bereits die Beobachtung, daß sich sein Kopfschmerz, der, wie bei so vielen Menschen, seine Ursache in zu starkem Blutandrang hatte, beim Schlürfen von kaltem Wasser milderte und bisweilen sogar ganz aufhörte. Nun hat ein deutscher Arzt Namens Kruener schon früher die physiologische Erfahrung gemacht, daß das Schlürfen von kaltem Wasser den Puls beschleunigt. Diese beiden Thatfachen veranlaßten nun jenen Berliner Medicinalrath, weitere Untersuchungen und Beobachtungen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Blutdruck und Kopfschmerzen anzustellen, wobei er zu dem merkwürdigen Resultat kam, daß sich unter zweihundert Fällen von Kopfschmerzen, die er beobachtete, ein großer Theil nach Schlürfen von kaltem Wasser besserte, ein anderer kleiner Theil unverändert blieb und der Rest sich sogar verschlimmerte. Begründet sind diese letzteren abweichenden Fälle in einer besonderen, zu dem Blutdruck in Beziehung stehenden Constitution der Patienten. Beobachtet wurden die Wirkungen des kalten Wassers schon beim Nippen desselben, währenddessen der Puls sofort stieg, indessen er nach beendetem Schlucken sofort wieder abnahm. Da es keine billigere und andererseits keine sicherlich unschädlichere Medicin geben dürfte, so kann jeder, der mit dem gleichen Uebel behaftet ist, die Wirkung des kalten Wassers an sich selber probieren.

(Launen einer Millionärin.) Madame W. R. Vandervilt, die in Paris lebende Gattin des bekannten amerikanischen Millionärs, läßt sich — wie der Pariser „Figaro“ mittheilt — gegenwärtig ein Halsband machen, das in seiner Art ein Unicum bilden dürfte. Es ist dies ein Diamantencollier, und jeder einzelne Stein desselben wird an Stelle der Fassung so wie die Perlen durchbohrt und von einer Goldschnur durchzogen sein. Frau Vandervilt hat's, sie kann's thun.

dere Felsenspalte passieren, durch welche an manchen Tagen ein so heftiger Höhlenwind durchjagt, daß ein ungehütetes offenes Grubenlicht, ja sogar Holzfackeln augenblicklich verlöschen. Nach einigen Schritten in der Richtung des heftigen Windes verspürt man eine auffallende Kälte. Der Wind hat an dieser Stelle fast gänzlich nachgelassen, das Licht brennt wieder, lebhaft emporlodern, und sich da, man befindet sich in einem breiten und hochgewölbten Höhlengange. Linker Hand läuft derselbe blind aus und zur rechten Seite merkt man nach wenigen Schritten schon das dämmernde Licht des in die „Mrzla Jama“ hereinsinkenden Tages. Man geht noch eine Strecke weit auf der schotterigen Bahn dieser Höhlengallerie fort, bis man die mächtige Trümmerhalde in der Dammwölbung des ersten Raumes der Frosthöhle erreicht. Dort angelangt, verspürt man außer einer empfindlich frostigen Temperatur kaum etwas von einer heftigen Windströmung. Man bemerkt am Fuße der wildaufgethürmten Trümmerhalde ein schachtförmiges Loch, dessen unteres Ende mit massenhaftem Blockmaterial verammelt ist. Vom oberen Ende dieses schachtförmigen Abgrundes steigt die mächtige Verschüttung des früher erwähnten domartigen Raumes der „Mrzla Jama“ steil empor bis nahe zum Deckengewölbe. Der äußerste Bogen ist nur auf eine Breite von 5 m, mit einer Pfeilhöhe von einem Meter, freigeöffnet und vermittelt durch diese Enge den Ausgang zum angrenzenden Kesseltale von Planina.

Innerhalb dieser Profilschmälerung der Frosthöhle verspürt man abermals, und zwar am fühlbarsten, die niedrige Temperatur der hinausjagenden nebligen Höhlenluft, die sich über die Trümmerhalde des romantischen Thalrandes wie eine erfrischende Luftquelle hinab ergießt.

Wilhelm Putz.

(Die Telegraphie in China.) Zwischen Frankreich und China ist soeben ein Vertrag über die Vereinigung der Telegraphenlinien von China und Tonking geschlossen worden. Die Vereinigung der französischen Linien von Tonking mit den chinesischen Linien wird von Bangson, letzte Station des französischen Netzes, nach Lang-Tschou, Hauptstadt von Quang-Si und 80 Kilometer von Bangson entfernt, geschehen. Lang-Tschou ist bereits mit Peking und Bangson wurde mit Saigon verbunden. Nach der sehr baldigen Vollendung der Arbeiten werden also Saigon und Peking in directer Telegraphen-Verbindung miteinander stehen.

(Berunglückt.) Der bei dem Brückenbau über den Grasnitzbach bei Römerbad beschäftigt gewesene Arbeiter Lorenz Knez wurde am 3. d. M., während er auf dem Gerüste die Kurbel einer Winde trieb, plötzlich von Schwindel erfaßt, er stürzte vom Gerüste und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Berunglückte sollte an das Gifela-Spital in Gili abgegeben werden, auf der Fahrt gab er jedoch den Geist auf.

(Ein armer Reicher.) Das ungarische Amtsblatt publiciert, daß heute die Fahrnisse des „Lotto-königs“ Melchior Farkas in dessen Wohnung in Budapest öffentlich versteigert werden. Die Execution erfolgt auf Grund einer Schuldforderung von 600 fl.; das Meublement ist auf 2633 fl. geschätzt.

(Schiffsunfall.) Bei Besefer wurde eine Flasche mit einer unentdeckten Bleistiftnotiz aufgefangen, wonach das Schiff „Mimi“ auf dem Wege von Archangel nach Amsterdam im nördlichen Eismeere gestrandet ist.

(Von Vereščagin.) Vereščagin, der russische Maler, hat jetzt eine Gesamtausstellung seiner Werke in Newyork veranstaltet. Der Künstler hat nicht nur seine Bilder, sondern auch seine Atelier-Einrichtung nach Amerika gebracht und hält in Newyork Vorträge über seine Kriegserlebnisse.

(Das Departement der Stotterer.) Das Departement Vouches-du-Rhône ist dasjenige in Frankreich, wo am meisten gestottert wird. Der Doctor Chervin hat ausgerechnet, daß dort 153 Rekruten auf 1000 wegen auffallenden Stotterns vom Militärdienste frei werden. Auf die letzten dreißig Jahre ergibt dies die runde Summe von 25.000 Stotterern.

(Deutscher Bergmannstag.) In Halle a. d. Saale findet in diesen Tagen der vierte allgemeine deutsche Bergmannstag statt. Von österreichischen Fachmännern wird an den Verhandlungen auch Professor von Rziha, welcher sich vorgestern nach Halle begeben hat, theilnehmen.

(Der Nil) ist während der letzten Tage in Wady Halfa und Assuan um 30 Zoll gestiegen, was in dieser Jahreszeit ungewöhnlich und beunruhigend ist. Man befürchtet eine ähnliche Ueberschwemmung wie im Jahre 1878.

(Zu guter Letzt.) Woran man erkennt, daß man alt wird? Wenn man aufhört zu hoffen, und anfängt, sich zu erinnern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(J. M. Baron Schönfeld.) Außer dem J. M. Baron Kober feiert in diesem Monate, und zwar am 22., auch der Corpscommandant J. M. Baron Schönfeld sein 50jähriges Dienstjubiläum.

(Trabwettsfahren in Oberlaibach.) Das Trabwettsfahren in Oberlaibach wurde am 5ten September trotz strömenden Regens bei großer Theilnahme abgehalten. Im ganzen starteten in beiden Abtheilungen 19 Pferde. Auf der 2400 Meter langen Rennbahn erzielten die folgenden Concurrenten bei angegebenen Zeiten nachstehende Preise: Im ersten Rennen für drei- und vierjährige Zuchtpferde den ersten Preis (20 fl.) Herr Jakob Kovač, Besitzer in Malagorica (in sechs Minuten 37 Sekunden); den zweiten Preis (15 fl.) Herr Heilbronner aus Laibach (in 7 Minuten 6 Sekunden); den dritten Preis (10 fl.) Herr Pleško, Besitzer in Brestowitz (in 7 Minuten 7 3/4 Sekunden). Im zweiten Rennen für Pferde ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes errang den ersten Preis (20 fl.) Herr Zuvanič aus Unterschischka (in 6 Minuten 14 Sekunden); den zweiten Preis (15 fl.) Herr Josef Benarčič, Besitzer in Oberlaibach (in 6 Minuten 26 3/4 Sekunden), und den dritten Preis (10 fl.) Herr Heilbronner aus Laibach (in 6 Minuten 38 3/4 Sekunden). Die längste Fahrzeit im ersten Rennen betrug 8 Minuten 1 1/2 Sekunden, im zweiten Rennen 7 Minuten 51 3/4 Sekunden. Die größten Verdienste für das Zustandekommen und für die schöne Durchführung dieses Trabwettsfahrens, welches, wenn jährlich wiederholt, einen günstigen Einfluss auf die Züchtung gut trabender Pferde ausüben wird, hat sich Herr Josef Benarčič in Oberlaibach erworben. Als Renncomité fungierte der Ausschuss der Oberlaibacher landwirtschaftlichen Filiale und die Herren: Rittmeister Ed. Hanslik, Secretär Gustav Pirc und Vicepräsident Josef Friedrich Seunig.

(Südbahn-Gesellschaft.) Die während der Sommersaison auf den Linien der Südbahn-Gesellschaft in Kraft gewesenen Fahrpreis-Ermäßigungen bleiben mit einigen Aenderungen auch ab 16. September bis auf

weiteres aufrecht. Die Gültigkeitsdauer der Tour- und Retourkarten auf Entfernungen über 133 Kilometer wird rückfichtlich der vom 16. September an ausgegebenen Karten ohne Unterschied der Relation auf 60 Tage und das Fahrunterbrechungsrecht auf je fünf Unterbrechungen in jeder Fahrtrichtung festgesetzt. Die sonstigen Aenderungen in den Preisen werden in einem neu zur Auflage kommenden Tarifhefte zum Ausdruck gebracht sein, welches vom 15. September an bei den Personencassen in den Stationen der Südbahn kostenfrei zu haben ist. Die Gültigkeitsdauer der für den Localverkehr bestehenden Tour- und Retourkarten auf Entfernungen bis inclusive 133 Kilometer bleibt gleichfalls bis auf weiteres auf acht Tage verlängert. Sonn- und Feiertage werden bei Berechnung der Gültigkeitsdauer der Tour- und Retourkarten mitgezählt.

— (Volkslieder aus Krain.) Außer dem frisch klingenden «Lied vom Frohsinn» (ursprünglicher Text und Melodie von Slomšek) wird auch «Der Winger Gruß an die Kelpfer» vom Musikverlag J. André in Frankfurt am Main für Männerchor zur Ausgabe vorbereitet. Dem letztern Chor, für deutsche Sänger eingerichtet, liegt die Melodie «Pridi Gorenc» (von Potočnik) zugrunde.

— (Der Markt in Preska.) Man berichtet uns aus Zwischenwässern unterm 5. September: Der Markt, der gestern bei uns zum erstenmale abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Daß sich so viele Leute eingefunden haben, ist einerseits der günstigen Lage des Ortes zuzuschreiben, andererseits aber ist dies ein Verdienst des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Postmeisters, welche die Leute vorher animierten, möglichst viele Rinder zu Markte zu führen. Der Tag wurde fast wie ein Festtag gefeiert; denn um 9 Uhr wurde unter Pölerschüssen vom Herrn Pfarrer der Gottesdienst abgehalten. Der Marktplatz selbst ist groß und war gestern als am Eröffnungstage mit Fahnen und Festbäumen geschmückt. Es wurde ziemlich viel Kleinvieh und circa 300 Rinder zu Markte gebracht; man sah darunter sehr schöne Exemplare, welche auch leicht verkauft wurden, denn die Preise waren verhältnismäßig nicht zu hoch. Auch die Warenverkäufer machten gute Geschäfte; schade nur, daß sie der Regen nachmittags allzusehr vom Plage verschonte. Der nächste Markttag findet am 4. November statt.

— (Kunst- und historische Denkmale.) In der jüngsten Sitzung der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale machte der Präsident die Mittheilung, daß dem Mitgliede der Centralcommission Sectionsrath Dr. Lind die goldene Medaille mit Bildnis und Wahlspruch von Sr. Majestät in Anerkennung der verdienstlichen wissenschaftlichen Leistungen desselben allergnädigst verliehen wurde. Der k. k. Major-Auditor Alexander Schallak in Pola, der k. k. Statthaltereien-Ingenieur Guido Levi in Triest und der Maler Ignaz Spöttl in Wien wurden zu Correspondenten ernannt. Ueber Antrag des Directors Dr. Krenner wurde dem Gymnasialprofessor Karl Moser in Triest eine Subvention zur Untersuchung der Dertlichkeit von Muggia nach prähistorischen Denkmalen bewilligt. Correspondent Rittmeister Benesch legte sehr interessante und gelungene Aufnahmen vom Schlosse Auerberg und des Grabmales eines Grafen Bamberg in Asp vor. Conservator Reinmüller berichtete über ein an einem Hause zu Unterlakounitz in Krain eingemauertes römisches Grabsteinfragment. Schließlich berichtete Correspondent Rittmeister Benesch über ein interessantes Frescogemälde, das sich an der zur Demolierung bestimmten Pfarrkirche in Belde befindet; die von demselben vorgelegte Aufnahme wurde als vortrefflich anerkannt.

— (Brände.) Man berichtet uns aus Voitsch: Am 4. d. M. nachmittags entlud sich ein fürchterliches Unwetter über die Gemeinde Oblak; der Blitz schlug wiederholt ein und zündete zweimal. Zuerst brannte infolge eines Blitzschlages der mit Futtervorräthen gefüllte Stall des Besitzers Johann Sterle in Ravnitz total nieder; auch ein Ochse, welcher nicht gerettet werden konnte, verbrannte mit. Sterle erleidet einen Schaden von 300 fl. und war nicht versichert. Der zweite, durch den Blitzstrahl verursachte Brand betrifft den Besitzer Anton Jakrajsek in Lepi-Brh; demselben verbrannte eine mit Futtervorräthen gefüllte Garpe, dann eine Scheuer, Getreide, 1500 Bretter und das gesammte Wirtschaftsgesamte; der Schaden beträgt circa 2000 fl., wofür nur eine Versicherungssumme von 400 fl. gegenübersteht.

— (Evangelische Gemeinde.) Morgen den 8. September fällt wegen Amtshandlung des Herrn Pfarrers Rnieszner in Gili der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche aus.

— (Vergnügungszug nach Belde.) Der letzte diesjährige Zug zu ermäßigten Fahrpreisen von Laibach nach Otoče-Brezje und Lees-Beldes verkehrt morgen, den 8. September, und zwar erfolgt die Abfahrt des ersten Zuges um 6 Uhr 45 Minuten früh, die Abfahrt des zweiten Zuges um 11 Uhr 40 Minuten vormittags. Die Hin- und Rückfahrt bis Otoče: zweite Klasse 1 fl. 40 kr., dritte Klasse 1 fl.; bis Lees-Beldes zweite Klasse 1 fl. 70 kr., dritte Klasse 1 fl. 20 kr. Die Rückfahrt

kann beliebig binnen 8 Tagen erfolgen. Fahrkarten für diese Züge werden ausgegeben im Fahrkarten-Verkaufsbureau des Herrn Josef Paulin auf dem Marienplatz und zur Abfahrtszeit bei dem Zuge.

— (Vom Sternenhimmel.) Der infraroththe Theil des Sonnenspectrums wurde von Langley auf der Alleghany-Sternwarte untersucht. Langley konnte mit einem verbesserten Apparat (Bolometer) dieses Spectrum von der Wellenlänge von 3000 Milliontel-Millimeter bis über 18.000 hinaus verfolgen. Das Resultat bezüglich des Verhältnisses der Wärme im Sonnen- und Mond-spectrum ist merkwürdig und in meteorologischer Hinsicht von hoher Bedeutung. Während die Wärme im sichtbaren Theile des Sonnenspectrums ungefähr 5000mal so groß ist als im Mond-spectrum, beträgt in der erwähnten unsichtbaren Region die Sonnenwärme weniger als das 500-fache der Mondwärme.

— (Besitzwechsel.) Das der Frau Marie Schulz an der St. Petersstraße gehörige Haus hat der hiesige Fleischer und Selter Karl Počivavnik um den Betrag von 19.000 Gulden käuflich erworben.

— (Die neue Straße über den Gorjanzberg) wurde diesertage feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben.

— (Landtagswahl in Istrien.) Die Ergänzungswahl für den Wahlbezirk Pisino an Stelle des Bezirkshauptmannes Simzig, welcher bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, findet am 12. d. M. statt. Von slavischer Seite wurde der Gemeindevorsteher von Dignano, Herr Simon Defar, als Candidat aufgestellt.

— (Trabwettfahren in St. Barthelma.) Der Centralausschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain ersucht uns bekanntzugeben, daß das Trabwettfahren in St. Barthelma bei jeder Witterung am 11. d. M. abgehalten werden wird.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kühlenberg im politischen Bezirke Obelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der bisherige Gemeindevorsteher Johann Valencic aus Kühlenberg; zu Gemeinderäthen die Besitzer Josef Delleba aus Bitinje und Johann Fatur aus Kühlenberg.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Planina) veranstaltet morgen um 4 Uhr nachmittags in den Gasthauslocalitäten des Herrn Anton Lavric eine Vereinsunterhaltung mit Tombola, Gesang und Musik. — (Gewerbliches.) Nach einer Entscheidung des k. k. Handelsministeriums sind die Friseurberechtigten, ohne besondere Anmeldung auch Bürsten, Kämme, Parfümeriewaren etc. führen zu dürfen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Ein entsetzlicher Unglücksfall in Antwerpen.

Antwerpen, 6. September. Heute fand eine furchtbare Explosion im Patronen- und Pulvermagazine der Patronenfabrik beim Hafen statt. Sämmtliche 126 Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik wurden getödtet. Splitter fielen an verschiedenen Punkten der Stadt, auch in der gerade vollgesteckten Börse nieder, wodurch eine Panik entstand. Eine Ecke des Gebäudes ist eingestürzt. Es gibt viele Verwundete, besonders Frauen und Kinder. Der Petroleum-Hangar gerieth in Brand. Geistliche und Nonnen pflegten überall zahlreiche Verwundete und schafften die Leichen massenhaft in die Todtenkammer. Durch die Erschütterung wurden zahlreiche Häuser beschädigt und die Fenster zertrümmert.

Trient, 6. September. Ihre Majestät die Kaiserin und Erzherzogin Valerie sind heute morgens unerhofft hier angekommen und unternahmen bei herrlichem Wetter eine Partie nach Madonna di Campiglio zu Wagen. Der Aufenthalt dürfte wahrscheinlich von mehrtägiger Dauer sein.

Triest, 6. September. Nach langem schweren Leiden ist gestern einer der verdienstvollsten Officiere unserer Kriegsmarine, der Vice-Admiral i. R. Moriz Freiherr v. Manfroni Ritter v. Mansfort, im Alter von 57 Jahren, wenige Tage nach seinem Uebertritt in den Ruhestand, gestorben.

Jaroslau, 6. September. Einer von den gestern nachts meuchlings überfallenen Officiere, der Rechnungsführer Donat der schweren Batterie-Division Nr. 3, ist im Spital gestorben. Der zweite Officier Namens Schubert, vom 2. Ulanen-Regiment, liegt schwer krank im Spital.

Paris, 6. September. In einem Schreiben an Tirard verlangt Boulanger, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, und verpflichtet sich, vor demselben zu erscheinen. Falls Tirard dies ablehnt, würde Boulanger daraus entnehmen, daß die höheren Kreise die Unparteilichkeit einer Militärgerichtsbarkeit fürchten; er werde alsdann seine Sache jenem obersten Richter anheimgeben, der am 22. September sein Urtheil fällen werde.

Paris, 6. September. Ein Rundschreiben des Justizministers an die Bischöfe erinnert anlässlich der Wahlen daran, daß es den Geistlichen verboten ist, in Ausübung ihres geistlichen Amtes politische Bevorzugungen zu manifestieren. Die Regierung werde gegen Dabwiderhandelnde streng vorgehen.

Odessa, 6. September. Die Kunde von der am 30. August auf der Strecke Woloczysk-Smerinka erfolgten Entgleisung des Hofzuges, welcher den Schach und sein Gefolge beförderte, hat hier große Bewegung hervorgerufen. Der Gouverneur von Odessa hat über diesen Vorfall sofort dem Zaren direct Bericht erstattet, welcher, wie es heißt, unverzüglich eine strenge Untersuchung anordnete.

Bukarest, 6. September. Der Ministerrath sieht eine Commission zur Berathung weitgehender Reformen wegen Hebung der Dobrudscha ein.

Angelommene Fremde.

Am 5. September.

Hotel Stadt Wien. Herzog, Kornblüh, Wulz, Oppenheim, Bach und Herling, Kaufleute; Baron Millosicz, k. k. Vice-Admiral, Wien. — Tümer, Privatier; Detepi, Präsident; Glaser und Mucic, Triest.
Hotel Elefant. Danzer, Gentel, Lufum, Wien. — Johannes, Quellenbesitzer, Sauerbrunn. — Smeretlar, Ingenieur, Rannheim. — Dr. Tischler, Königsberg. — v. Juncosovich, Vlobo. — Secretär, Triest. — Dr. Schmid, k. k. Notar, Schrems.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Mujit, Schriftsteller, Prag. — Göttnier, Kaufm., Graz. — Porger, Galanteriewarenhändler, Marburg.
Hotel Südbahnhof. Withalm, Gili. — Postular, Lehrer, Altmarkt. — Abeles, Kaufmann, Wien. — Hortinsky, Kralau. — Erzen i. Frau, Haidenschaft.
Gasthof Sternwarte. Bittner, Stationschef, Ronchi. — Ritter von Neumanovsky, Mitutin. — Pasztovis, Rosenbergs, Rosenfeld, Hirsch, Wien. — Sgorbista, Kaufmann, Triest.

Verstorbene.

Den 4. September. Camillo Cucel, Landesgerichtsdarmfataarch. — Den 5. September. Maria Ofterc, Aufseher's-Tochter, 6 Mon., Polanaplatz 5, Dysenterie.

Den 6. September. Theresia Premru, Conducteur's Witwe, 37 J., Kuthal 11, Rückenmarkstherose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Sturmes	Wetterlage, in Millimeter
7. d. M.	Mg.	737.8	14.4	N. schwach	bewölkt	0-10 Regen
6. d. M.	N.	736.6	18.4	N. schwach	bewölkt	
9. d. M.	Ab.	736.9	15.0	windstill	bewölkt	

Trübe, Regenwolken; vormittags geringer Regen. Tagesmittel der Temperatur 15.9°, um 0.1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Tief ergriffen von der allgemeinen Theilnahme über den Verlust unseres unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Johann von Rezori

und im Unvermögen, jedem Einzelnen unsere Dankgefühle zu bezeugen, beehren wir uns, auf diesem Wege allen, die sich während der Krankheit und beim Leichenbegängnisse des Seligen erinnerten, unseren besten Dank zu sagen.

Insbefondere danken wir den k. k. Aemtern, den Landes- und städtischen Aemtern, den verschiedenen Vereinen, der vollzählig erschienenen Beamtenschaft und den, ihre Anhänglichkeit an ihren verstorbenen Chef durch so äußerst zahlreiche Theilnahme kundgebenden Arbeitern der k. k. Tabak-Fabrik für ihre Theilnahme, sowie endlich für die vielen, dem theuren Dahingegangenen gewidmeten Kranzspenden.

Laibach am 7. September 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Course an der Wiener Börse vom 6. September 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen		Gold	Barre	Österr. Nordwestbahn		Gold	Barre	Länderbank, öst. 200 fl. G.		Gold	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Gold	Barre
90% einheitliche Rente in Noten		83.60	83.80	(für 100 fl. G.R.).				Staatsbahn		107.50	107.80	Österr.-ungar. Bank 600 fl.		237.80	238.40	Ung. Westb. (Kraab-Gras) 200 fl. S.		187.7	187.50
1854er 4% Staatslohe		84.50	84.70	50% galizische		104.60	105.00	Südbahn		143.50	144.00	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.		157.50	158.50				
1860er 5% Staatslohe		137.75	138.25	50% mährische		110.25	110.75	Österr.-ungar. 200 fl.		119.00	119.50								
1860er 5% Staatslohe		143.75	144.25	50% Krain und Kärntenland		109.50	110.50	Österr.-ungar. 200 fl.		106.00	106.50								
1864er Staatslohe		174.00	174.50	50% niederösterreichische		105.00	105.50	Österr.-ungar. 200 fl.		105.00	105.50								
50% Dom.-Höfdr. zu 120 fl.		174.00	174.50	50% böhmische		104.65	105.20	Österr.-ungar. 200 fl.		104.65	105.20								
50% Dom.-Höfdr. zu 120 fl.		150.75	151.25	50% kroatische und Slavonische		104.65	105.20	Österr.-ungar. 200 fl.		104.65	105.20								
50% Dom.-Höfdr. zu 120 fl.		110.00	110.20	50% siebenbürgische		104.65	105.20	Österr.-ungar. 200 fl.		104.65	105.20								
50% Dom.-Höfdr. zu 120 fl.		99.50	99.70	50% Temeser Banat		104.65	105.20	Österr.-ungar. 200 fl.		104.65	105.20								
50% Dom.-Höfdr. zu 120 fl.				50% ungarische		104.65	105.20												